

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 37. Montag, den 6. August 1821.

Auch eine üble Gewohnheit, vor welcher zu warnen ist.

Es giebt Menschen, die es sich ordentlich zur Regel gemacht zu haben scheinen, ihren Bekannten bei jeder geringern Veranlassung mit dem Zuruf entgegen zu kommen: „mein Gott, wie sehen Sie aus? Sie sind wohl krank gewesen?“ — Manche officiret zwar diese Unsitte nicht, weil sie selbst wissen, daß sie zuweilen elend und krank aussehen, ohne jedoch dabei im geringsten unwohl zu seyn, oder eine Krankheit erwarten zu dürfen, oder von Hypochondrie geplagt zu seyn; allein tausend Menschen können diese Frage nicht ohne Nachtheil hören. Selbst ohne Hypochondrie können es die wenigsten Menschen ohne eine gewisse Angstlichkeit ertragen, daß man ihr Aussehen krankhaft und bedenklich findet, und diese Angstlichkeit ist, bei der Liebe zum Leben, welche allen Menschen eigen ist, ganz natürlich und verzeihlich.

Daß sich jetzt so viele Damen schminken, rührt vielleicht einzig von der Unsitte solcher Frager her. Und in dieser Hinsicht ließe sich das Schminken eher entschuldigen als tadeln,

wenn es nicht in andern Hinsichten höchst verderblich wäre.

Gene unartigen Fragen sind aber nicht allein darum zu rügen, weil viele Menschen ohne Noth dadurch gepeinigt werden, sondern auch darum, weil mehrere durch dieselben wirklich krank gemacht werden können. Es geht nämlich bisweilen im menschlichen Körper irgend eine unbedeutende Veränderung vor, die zwar einigen Einfluß auf das Aussehen, aber darum nicht auch einen merklichen auf sein Befinden hat. Ohne weitere Einwirkung schädlicher Umstände, würden sie eben so unbemerkt vorübergegangen wie entstanden seyn. Nun macht aber ein Mensch den andern darauf aufmerksam, daß er nicht wohl aussehe, dieser wird dadurch betroffen, mustert ängstlich seine Gefühle, entdeckt etwas Ungewöhnliches, und bläst nun durch Angstlichkeit und unzeitiges Mediciniren den Zunder, der leicht wieder erloschen seyn würde, zur hellen Flamme an. Dieses Ereigniß ist gar nichts ungewöhnliches. Es fehlt dagegen aber auch nicht an Beispielen, daß Personen sehr ernstliche Anfälle auf ihre Gesundheit ganz allein und vollkommen dadurch abgewehrt haben, daß sie sich — wie der gemeine Mann sagt — ihnen

nicht ergaben, sondern sich dagegen stemmten und die Bemerkungen Anderer nicht achteten.

Von zwei Uebeln muß man immer das Kleinste wählen; und da man durch Unterlassung der Aeußerung eines wahrgenommenen kränklichen Aussehens weit seltner Jemanden zu warnen pflegt, vor einem im verborgenen lauschenden Feinde auf der Hut zu seyn, als man dadurch Anlaß zum wirklichen Ausbruch einer Krankheit giebt, die sonst nicht entstanden seyn würde, so wird man zugeben, daß es zu wünschen sey, es möge sich ein Jeder vor der gerügten Unsitte in Acht nehmen.

— . . . .

### Die Mumie.

Ein französischer Privatmann, welcher aus Egypten zurück kam, hatte zu Bafora eine Mumie gekauft, und wollte sie in seinem Antiquitätenkabinett aufbewahren. Allein sie sollte in Frankreich ein sonderbares Schicksal haben. Die Kiste, in welcher sie sich befand, war zu groß, als daß er sie hätte auf seiner Postkasse mit sich nehmen können; er ließ sie daher zu Wasser nach Auxerre gehen. Dort wird sie vor dem Thore geöffnet, und die erstaunten Acciseinnehmer halten den schwarzen Körper für einen Menschen, der im Backofen gebraten worden seyn müsse, und die egyptischen Binden werden für Ueberbleibsel seines verbrannten Hemdes angesehen. Es wird ein Protokoll über die Entdeckung aufgesetzt und die Mumie nach La Morne geschafft, denn unter allen Acciseinnehmern hatte kein einziger so viel Kenntniß,

den einfältigen Streich durch eine vernünftige Erklärung zu verhüten. — Als der Eigenthümer bald darauf anlangte und seine Seltenheit von der Zollbehörde abforderte, starrte man ihn mit großer Verwunderung an, und begriff nicht, wie er so dreist seyn konnte, sich wegen des Leichnams zu melden; ja es flüsterte ihm sogar einer der Herrn Ginnehmer heimlich wohlmeinend zu, doch ja so schnell als möglich die Flucht zu ergreifen, wenn er der Todesstrafe noch enttrinnen wollte. — Der erstaunte Antiquitäten Liebhaber wußte nicht, ob er über die Einfalt seiner Landescute lachen oder trauern sollte, und sah sich genöthigt, den Leichnam seines egyptischen Prinzen, der bereits zweitausend Jahre in den Grabmälern der Pyramiden geruhet hatte, aus den Händen der Polizei und von einem katholischen Kirchhose zurück zu erhalten, was ihm aber erst — kaum wird man es glauben — nach drei vollen Jahren, und mit unendlicher Mühe und vielen Kosten gelang. —

### Anekdoten.

Der verdienstvolle Consistorialrath Hauber, der als Pastor zu Kopenhagen 1766 starb, ein geborner Würtemberger, reiste in Gesellschaft seines Landsmannes und Freundes, des Hofpredigers Reuß, in sein Vaterland. Unterwegs traten sie in einem Wirtshause ab. Kaum waren sie in die Gaststube gekommen, als einer von den Anwesenden, zu ihrem großen Befremden, einem andern zu rief: Schlag doch die Schwaben tod! Aber bald bemerkten die

Geistlichen zu ihrer Beruhigung, daß unter diesen Schwaben nicht sie, sondern gewisse schwarze Käfer gemeint waren.

In der Grafschaft Schauenburg lebte ein rechtschaffener, gelehrter, aber sehr hypochondrischer Schulmann. Sein Trübsein ging so weit, daß er einmal fürchtete, der Teufel werde ihn holen. Um den guten Mann zu zerstreuen, nahm ihn der Consistorialrath Hauber mit auf die kleine Reise nach Bischof, und weil sie erst um Mitternacht ankamen, wollten sie sich nicht erst nach dem adeligen Kloster begeben, sondernkehrten im Wirthshause ein. Das einzige Bett, das sie in dem Zimmer fanden, überließ Hauber seinem Gesellschafter; er selbst setzte sich zur Ruhe in einen großen Lehnstuhl. Sie wußten

nicht, daß an der Wand, an welcher das Bett stand, noch eines war, und Jemand darin schlief. Dieser stand bei erstem Anbruch des Tages auf, und schritt über den Schullehrer hinweg, welcher davon erwachte, und, als noch schlaftrunken Jemanden über sich stehen sah, Haubern ängstlich um Hülfe rief, weil ihn der Teufel holen wolte. Hauber fuhr vor Schreck aus dem Schlafe, und der unbekante Fremde war nicht weniger bestürzt, machte aber dem Schrecken bald ein Ende, indem er wegen seines Ueberschreitens des Bettes höflich um Verzeihung bat.

(Beide Anekdoten sind aus Büsching's Beiträgen zur Lebensgeschichte 2c. 3. Th. 1785 geschöpft.

E. F. M.

Ernst Müller, Redakteur.

## Bekanntmachungen.

Theateranzeige. Morgen, den 7ten: Minna von Barnhelm.

Anzeige. Bertuch's Bilderbuch, 1r bis 7r Band, in Pappe gebunden (die Ersten 140 Hefte enthaltend) Mit illum. Kupfern nebst dazugehörigem Text von Funke, ist für einen sehr billigen Preis in Theodor Segers Buchhandlung in Auerbach's Hofe zu verkaufen. Der Ladenpreis davon ist 116 Thl. 8 Gr.

Verkauf. Arbeitsbeutel in allen Sorten von 6 bis 72 Gr., glatte und gemusterte Vorhangmouffline von 1½ bis 12 Gr., Jamaica-Rum von 10 bis 12 Gr., schwarze und weiße Straußfedern, gedruckte Cattune in modernen Mustern von 1½ bis 4 Gr., desgleichen zu Neubles 2½ bis 10 Gr., Schottische Gingham's von 2½ bis 6 Gr., ¾ breite dergleichen von 4 bis 5 Gr., Schottische Kleider mit Borduren à 44 Gr., Gingham's Schürzen mit Kanten à 22 Gr., gedruckte Kanten zu Kleidern à 2 Gr. die Elle, schwarze seidene Halstücher und mehrere Stoffe zu Halstüchern die nicht abfärben, Blumen und Guirlanden im neuesten Geschmack, engl. Strickgarn von 18 bis 48 Gr., weiße und couleurte Leinwandte, von 2½ bis 12 Gr., in Schocken billiger, gestreifte Feder-Leinwandte und Bettzwillche, Cattun- und Bett-Barchendte, Futter-Cattune, à 2½ Gr., Barchendte von 3½ bis 8 Gr. in Stücken billiger und Windsorseife à 1½ Gr., verkauft  
Heinrich Adolph Hennig,  
Petersstraße Nr. 34 unter des Herrn Senator Schwägrichens Hause.

**Verkauf.** Bischof von ganz besonderer Güte ist in ganzen, halben und viertel Bouteillen, à 12 Gr. die Bouteille excl. des Einsazes bei J. F. E. Kast, in der Petersstraße zu haben.

**Verkauf.** Feinstes französisches Tafeloel das Pfund sieben Groschen findet man bei J. F. E. Kast, in der Petersstraße unter den 3 Rosen Nr. 62.

**Verkauf.** Feine französische Watte, französische Tafft- und Atlas-Bänder, Schnuren, Flohr und alle in dieses Fach einschlagende Artikel sind billig zu haben bei  
Wilh. Kühn und Comp., Reichsstraße Nr. 579

**Verkauf.** Herrenhüte in dreierlei neuen Façons von vorzüglich guter Qualität, wie auch wasserfeste, die sich durch ganz besondere Dauer und Leichtigkeit auszeichnen; Regenschirme in Seide à 4 Thl. in Cambrik à 1 Thl. 14 Gr., baumwollnes 8 dräthiges Strickgarn das Pfund 1 Thl. 4 Gr. richtig Gewicht, verkaufen  
Gebrüder Käferstein, am Markte.

**Verkauf.** Eine Sendung baumwollner Röper-Merinos in ganz neuen Mustern und ächten Farben ist wieder angekommen bei

G. L. Mertens, Petersstraße Nr. 73.

### Thorzettel vom 5. August 1821.

#### Grimma'sches Thor. U.

Vormittag.  
Dr. Theaterdichter Löpfer, v. Wien, im Hotel de Russie 2  
Die Dresdner r. Post 6  
Eine Estafette von Eisenburg 8  
Dr. Hauptbankassirer Dorn, v. Berlin, in der Säge 11

#### Nachmittag.

Dr. Syndic. Mehnert, v. Dresden, im Hotel de Baviere 1  
Dr. Bergr. Schmidt, v. hier, v. Wien zurück 4  
Dr. Stuart, engl. Schiffskapitän, v. Rün- den, pass. durch 5

#### Hall'sches Thor. U.

Vormittag.  
Dr. Rfm. Schmilinsky, a. Hamburg, im Hotel de Russie 11  
Dr. Rfm. Hübner, a. Bremen, im Hotel de Bav. 12

#### Nachmittag.

Auf der Magdeburger Post: Dr. Prof. Schow, a. Kopenhagen, unbestimmt 4

#### Kanstädter Thor. U.

Gestern Abend.  
Dr. Hofr. Haug, v. Offenbach, im Hotel de Russie 6  
Die Hamburger r. Post 6

Dr. Gardelieuten. von Ruschow, in russ. Diensten, v. Paris, pass. durch 6  
Dr. Rfm. Göß, v. Nürnberg, b. Direkt. Göß 6  
Sr. Excell. Dr. Oberkammerbr. v. Griesen, a. Dresden, v. Rammelburg, pass. durch 8  
Dr. Gouvernements-Sekret. Meyrer, in russ. Diensten, v. Franzensbad, b. Meyrer 11

#### Vormittag.

Die Jena'sche f. Post 5  
Dr. Raj. v. Werner, auß. Dienst., v. Querfurt, pass. durch 7

#### Nachmittag.

Dr. Rfm. Wiedemann, v. Erfurt, b. Adam 1

#### Peters Thor. U.

#### Gestern Abend.

Die Coburger fahrende Post 10

#### Nachmittag.

Dr. Rittmstr. v. Zieler, v. Zeitz, pass. durch 4

#### Hospital Thor. U.

#### Gestern Abend.

Dr. Rfm. Stockmeyer, a. Bremen, v. Borna, im Hotel de Saxe 6

#### Vormittag.

Die Prag- und Wiener r. Post 2

#### Nachmittag.

Die Nürnberger r. Post 4  
Die Freiburger f. Post 5

Thorschluß um 9 Uhr.